

Schlag auf Schlag

„Landtag Intern“ macht den Aufschlag, die Abgeordneten retournieren.



Hendrik Wüst (CDU)



Thomas Eiskirch (SPD)

Atomenergie wird als Brückentechnologie bezeichnet. Dies halte ich für ...

... richtig. Als Ergebnis der schrecklichen Ereignisse in Japan gilt es, diese Brücke zu verkürzen, ohne unsere Emissionsminderungsziele, die Versorgungssicherheit und die Bezahlbarkeit von Strom und Wärme für Bürger und Unternehmen zu gefährden.

... hinfällig. Nach Fukushima können die Sicherheitsrisiken auch von den größten Ignoranten nicht länger geleugnet und verharmlost werden. Mit der absehbaren Stilllegung von Atomkraftwerken scheidet der untaugliche Versuch der Bundesregierung, die Verlängerung der Atomlaufzeiten als Finanzierungsquelle für den Energie- und Klimafonds anzudienen.

Ab sofort auf Atomenergie zu verzichten, würde bedeuten, ...

... dass die Versorgungssicherheit erheblich gefährdet ist. Stromausfälle wären an der Tagesordnung, es sei denn, man importiert in erheblichem Umfang Atomstrom aus unseren Nachbarländern. Das jedoch wird von uns abgelehnt.

... Atomstrom zu importieren und CO₂-Ausstoß zu erhöhen. Ein Atomausstiegsgesetz schafft Investitionssicherheit. Damit in Kraftwerkserneuerung, Effizienztechniken, Energieeinsparung und neue Netze investiert wird. Und die Strompreise für Verbraucher bezahlbar und für die Industrie wettbewerbsfähig bleiben.

Das größte Problem bei erneuerbaren Energien sehe ich ...

... in der schnellen und ausreichenden Errichtung von Energiespeichern sowie der einvernehmlichen Realisierung des notwendigen Netzausbaus. Die Windparks im Norden müssen an die Verbrauchszentren in der Mitte und im Süden Deutschlands angeschlossen werden.

... in der fehlenden Akzeptanz in der Praxis – bei der Installation von Windrädern und Übertragungsnetzen, Pumpspeicherwerken oder Biomasseanlagen. Erneuerbare Energien müssen rund um die Uhr zu akzeptablen Bedingungen zur Verfügung stehen. Deshalb müssen sie wirtschaftlicher erzeugt und speicherbar gemacht werden.

Öl, Gas, Kohle – fossile Energieträger spielen im Energiemix der Zukunft ...

... keine wesentliche Rolle mehr. Auf dem Weg dahin sind wir auf sie jedoch als Reserve und Ergänzung zu den Erneuerbaren angewiesen. Daher muss die modernste Technik in den modernsten Kraftwerken zum Einsatz kommen. Datteln 4 muss ans Netz.

... nach wie vor eine Rolle. Auch im Jahr 2020 wird der größte Teil des Stroms aus fossilen Energieträgern kommen. Um nicht zum Stromimporteur z. B. aus französischen AKWs zu werden, muss die Erzeugung wirkungsschwacher Blöcke auch durch neue, effiziente, flexible Kraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplung ersetzt werden.

Um den Energiebedarf zu senken, kommt es aufs Stromsparen an. Um Anreize für Bürgerinnen und Bürger zu schaffen, sollte Politik ...

... noch stärker in Informationskampagnen investieren. Verbraucherzentralen und die Energieagentur.NRW machen eine gute Arbeit, stoßen aber an ihre Leistungsgrenzen. Darüber hinaus gilt es, Förderinstrumente zu stärken und das Mietrecht zu überprüfen. Energieeffizienz ist die beste Energiequelle.

... helfen, dass keiner zu arm zum Sparen ist, Fonds oder Contracting-Modelle schaffen, damit auch Menschen mit geringen Einkommen effiziente Geräte nutzen können. Stromtarife müssen Anreize setzen: Niedrige Strompreise bei geringem Stromverbrauch. Bei höherem Verbrauch müssen Stromkosten überproportional steigen.

Diesmal geht es um die Energiepolitik.

Wibke Brems (Grüne)



... irreführend, da die starre Atomkraft nicht geeignet ist, um mögliche Schwankungen bei den erneuerbaren Energiequellen flexibel auszugleichen. Für den Übergang brauchen wir vielmehr Kraft-Wärme-Kopplung und flexible Gaskraftwerke, die die Erneuerbaren auf dem Weg zu 100 Prozent ideal ergänzen.

... zehn weitere Meiler vom Netz zu nehmen. Für einen verantwortungsvollen Ausstieg müssen die gefährlichsten Anlagen sofort abgeschaltet werden. Bis 2017 muss der komplette Ausstieg aus der Atomkraft geschafft sein. Dies muss flankiert werden durch einen schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energien.

... in der ablehnenden Haltung der CDU und der teilweise bösartigen Angriffe der FDP. Die Erneuerbaren emittieren kaum CO₂, stehen endlos zur Verfügung und haben geringe Auswirkungen auf die Umwelt. Die Chancen für Klima- und Umweltschutz sowie Wertschöpfung und Arbeitsplätze sind daher enorm.

... nach 2050 keine Rolle mehr. Selbst mit den Zielen der Bundesregierung von 80 bis 95 Prozent weniger CO₂-Emissionen bis 2050 wird aufgrund der landwirtschaftlichen und produktionsbedingten Emissionen eine Stromversorgung aus 100 Prozent Erneuerbaren unumgänglich sein.

... Aufklärung betreiben, sozialverträgliche finanzielle Anreize bieten und für einen Emissionshandel in allen Bereichen eintreten. Ebenso wichtig ist die Einsparung im Bereich der Wärmeversorgung. Darum engagiert sich die Landesregierung bei der energetischen Gebäudesanierung und der Kraft-Wärme-Kopplung.

Dietmar Brockes (FDP)



... die zutreffende Bezeichnung dieser Technologie, die aus Sicht der FDP nur noch so lange genutzt werden sollte, bis es möglich ist, auf diese zu verzichten, ohne Strom zu importieren. Voraussetzung ist, dass die Nutzung der Kernkraft sicher ist.

... dass man Strom aus dem benachbarten Ausland teuer importieren müsste. Es wäre geradezu irrwitzig, Strom aus ausländischen Kernkraftwerken zu importieren. Einen Sicherheitsgewinn würde das für keinen deutschen Bürger bedeuten. Wir brauchen eine EU-weite Strategie.

... darin, dass sie nicht immer ausreichend verfügbar sind. Dazu benötigen wir einen Ausbau der Netzkapazitäten und Speichermöglichkeiten. Außerdem müssen erneuerbare Energien schneller wirtschaftlich werden.

... nur noch solange eine Rolle, wie sie wirtschaftlich verfügbar sind und gebraucht werden, um den Energiebedarf zu decken. Der Emissionshandel stellt dabei sicher, dass wir die gesetzten Klimaziele erreichen.

... die Bürger darin bestärken, durch gezielte Investitionen Kosten zu sparen. Die Menschen müssen die Potenziale erkennen und dort investieren, wo es ökonomisch sinnvoll ist. Dazu brauchen wir vor allem Beratung. Dass sich diese Investitionen lohnen, macht die Industrie bereits seit vielen Jahren vor.

Michael Aggelidis (Linke)



... zynisch und verantwortungslos nach Harrisburg und Tschernobyl und erst recht angesichts der aktuellen Katastrophe von Fukushima.

... die Macht der Energiemonopolisten zu brechen, ganz rasch umzusteuern auf erneuerbare Energien und den dringend erforderlichen ökologischen und sozialen Umbau unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung endlich anzupacken.

... in ihrer zu langsamen Verallgemeinerung, aber auch in der Illusion, man könne mit ihnen um ein radikales Stromsparen und um die Vergesellschaftung, Rekommunalisierung, Dezentralisierung und Demokratisierung der Energiewirtschaft herumkommen.

... keine Rolle, weil die unabdingbaren Klimaziele die drastische Minderung des Kohlendioxid-Ausstoßes und damit den völligen Ausstieg aus der Nutzung der fossilen Energieträger zwingend erfordern.

... ein kostenloses Kontingent des Elektrizitätsverbrauchs pro Kopf festlegen, das den vernünftigen Bedarf abdeckt und allen die Teilhabe sichert – und zugleich hohe und stark progressive Gebühren für jeden Elektrizitätsverbrauch über dieses Kontingent hinaus erheben.